



Claudia Mummert im Gespräch

Von Erfolgsdruck und kreativem Schaffen

Im März wurde der erste Roman „Der Blutfänger“ von Claudia Mummert, einer Karlsruher Autorin aus dem Stadtteil Durlach, veröffentlicht. Ein Thriller, in dem ein Serienmörder die Kriminalpolizei Karlsruhe in Atem hält. Claudia Mummert ist gelernte PTA, gab ihren Beruf nach der Geburt ihrer ersten Tochter auf und wechselte in die Computerbranche. Seit 2007 führt sie die Feder regelmäßig zum Erfolg. Ob gruselige Kurzgeschichte, beschauliches Weihnachtsmärchen oder packende Fantasy, immer gelingt es ihr, die Leser zu fesseln. Aktuell ist sie mit ihrem „Blutfänger“ auf Lesetour und schreibt zurzeit an dessen Nachfolger. Für uns ein Grund, um nachzufragen.

Ist Ihr jetziger Schreibprozess von Ihrem Debüterfolg beeinflusst?

Ja, er blockiert ganz arg.

Was reizt Sie besonders an Ihrer Figur Charlotte Krüger?

Charlotte kämpft vor allem mit ihrem Status „Frau“ bei der Polizei, doch es geht um mehr. Sie kämpft generell um Anerkennung. Ihr Standpunkt ist der, alle gleichberechtigt zu behandeln und ebenso behandelt zu werden. Sie gehört nicht zu dem Typ, der verbissen Karriere machen möchte oder für diese andere klein hält. Ihr ist Respekt den Menschen gegenüber wichtig. Das sieht man besonders in ihrem Umgang mit dem Streifenpolizisten Tobias Falk. Allerdings stößt das nicht immer auf Gegenliebe bei ihren Kollegen. Überhaupt eckt sie öfters an, weil sie sich ungern stur an die vorgegebenen Regeln hält. Für sie zählt der Mensch, nicht die Normen.

Auf Ihrer Homepage verkündeten Sie, Sie hätten eine Örtlichkeit für Ihr nächstes Buch gefunden. Was ist das für ein Ort? Was passiert dort? Nach welchen Kriterien suchen Sie die Schauplätze aus?

Es ist das Nachtwerk, doch ich muss Sie enttäuschen, denn es wird dort nichts passieren. Es ist vielmehr ein Ort, an dem eines der Opfer verkehrt. Ich streife die Gothic-Szene und versuche diese etwas von ihrem schlechten Ruf wegzubekommen. Wichtigstes Kriterium, um einen Ort auszuwählen, ist, dass ich ihn kenne. Dabei ist es egal, ob ich ihn mag. Es ist also kein Zufall, dass die Handlung verstärkt in der Oststadt, dem Stadtteil meiner Jugend spielt. Auch im nächsten Buch werden Durlach, die Stadtmitte, die Gegend ums Schloss und die Oststadt im Zentrum stehen.

Sind dieses Mal wieder Leichen zu erwarten? Was können Sie uns schon über die Handlung verraten?

Ja. Dennoch wird einiges anders sein im kommenden Buch. Zunächst einmal versuche ich es stärker als einen „Thriller“ anzulegen. Das ist mir mit meinem Erstling nicht in der Form geglückt wie ich es mir gewünscht habe. Er ist noch eher eine Mischung aus Thriller und Kriminalroman. Dieses Mal werde ich den Täter nicht schon anfangs preisgeben, sondern erst ganz zum Schluss enthüllen, gewissermaßen als Knallbonbon. Vermutlich wird die Staatsanwältin Gruber nicht mehr auftreten und ich werde nicht aus der Perspektive des Täters erzählen, weil es schwer ist, langfristig zu verschweigen, um wen es sich handelt. Da verzichte ich lieber darauf, um nichts vorwegzunehmen. Ich kann aber verraten, dass ich aus den Perspektiven von Charlotte und Tom erzählen will. Überhaupt ist mir Tom im „Blutfänger“ noch zu flach gelungen, so kann ich ihm jetzt mehr Ecken und Kanten geben. Die Gothic-Szene rund ums Nachtwerk ist jedoch eher ein Nebenschauplatz. Als Stichworte für die Handlung kann ich Missbrauchsgerüchte in Zusammenhang mit einer Vertrauensperson und Rufmord verlauten lassen.

□ Lesungen aus „Der Blutfänger“ am 04.10., Kellertheater Rastatt, 14-18 Uhr; am 15.10., Thalia Karlsruhe, 20 Uhr und am 29.10., Buchabteilung Globus Wiesental, 20 Uhr; mehr Infos unter: www.claudiamummert.de